

Nachrichten
über die
Fürstl. Bibliothek.
1891/92 - 19 /

yb.
98. z. m. 1.



17c 2219, 40

alt. Kat. aus d. 1897. unter

genau nachgeprüft

17c
1. R.



Von dem sonstigen Zuwachs ist der Fortsetzung der literarischen, geschichtlichen, kirchlichen und reformationsgeschichtlichen, hymnologischen und liturgischen Zeitschriften hier nicht zu gedenken.

Unter den im Werke befindlichen kirchlichen und kirchengeschichtlichen Unternehmungen hatte die neue Weimarsche Ausgabe der Werke Luthers ihren regelmäßigen Fortgang: Es erschienen davon 4 weitere Quartbände; Bd. 31, II, Bd. 40, 2. Abt., Bd. 51 und Tischreden Bd. 3. Von den größeren auf umfassenden Forschungen beruhenden Unternehmungen des Corpus Schwenckeldianorum war der erste Band der Fürstlichen Bibliothek, in welcher die Bearbeiter mit Fleiß und großem Erfolg geforscht hatten, bereitet worden; die Bände II bis IV wurden im vergangenen Jahre für die Bibliothek angeschafft. Von dem alten Unternehmen des Corpus Reformatorum erschien im verfloffenen Jahre nur Bd. 8 der Werke Huldreich Zwinglis. Als Hilfsmittel für die Reformationsgeschichte ist zu erwähnen: Gust. Wolf, Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte Bd. 1.

Von altkirchlichen Urkunden- und Quellenwerken sind zu erwähnen:

P. Fr. Kehr, Regesta pontificum Romanorum: Italia pontificia Vol. VI pars II, Carolus de Smedt, Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris Bruxellis et Parisiis. 1902. Fol.

Die allgemeine deutsche Geschichte und die Geschichte und Quellenkunde einzelner deutscher Gebiete und Staaten betreffen unter den neuen Erwerbungen:

Joh. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, II. Band. F—J.

Walther Vogel, Geschichte der deutschen Seeschifffahrt, Bd. 1.

Württembergische Geschichtsquellen, Bände 16 und 18.

Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, Bd. 4, 1453—1475.

Paul Böhme, Urkundenbuch des Klosters Pforte, II. Teil, 1351—1543.

Urkunden und Altentstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Bd. 21.

Urkunden und Altentstücke zur Geschichte der inneren Politik des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, I. Teil, 2. Bd.

Von Lebensläufen und Briefwechseln sind zu erwähnen:

Allmers, Hermann, von Theodor Siebs.

Claudius, Matthias, von Wolfg. Stammeler.

v. Hindenburg, Paul, ein Lebensbild von Bernhard von Hindenburg.

Kolde, Theodor, von Herm. Jordan.

Krupp, Friedrich, von W. Berdrow.

Manno Simons, 1496—1561, von K. Vos.

v. Noß, Friedrich, von Herm. v. Petersdorf.

v. Derken, D., Erinnerungen aus meinem Leben.

v. Scharnhorst's Briefe, herausgegeben von Karl Linnebach, 1. Teil.

Wagner, Richard, Tagebuchblätter und Briefe an Mathilde Wesendonck, 1853 bis 1871. Herausgegeben von Wolfg. Goltzer.

Zur Ergänzung der geschichtlich-heimatkundlichen Schriften wurde noch vom Herausgeber Wilhelm Kolbe zu Bleicherode erworben die Zeitschrift „Heimatland“, Illustrierte Blätter für die Heimatkunde des Kreises Grafschaft Hohenstein, des Eichsfeldes und der angrenzenden Gebiete 1906/13 und Niedersächsisches Heimatbuch, Bd. 2, 1915. Aus den geschichtlichen Hilfswissenschaften ist die Statistik Otto Behre's Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preußen zu erwähnen. Die Geschichte der außerdeutschen Länder war bei dem vorjährigen Zuwachs nur durch Spiridon Gopcevic, Geschichte von Montenegro und Albanien, Gotha bei F. Andreas Perthes vertreten.

Verhältnismäßig anscheinlich war der Zuwachs in den Abteilungen Pl und Pl: Altes und neueres deutsches Schrifttum: Von den deutschen Texten des Mittelalters (Sammlung Noethe) erschien und wurde erworben: Das Väterbuch aus der Leipziger, Hildesheimer und Straßburger Handschrift, herausgegeben von Karl Reitzenberger. Von den Werken neuerer deutscher Schriftsteller kamen in Zugang:

Ernst Moriz Arndts sämtliche Werke, sechs Bände;

Fouques Werke in einem Bande;

Felig Dahn, Ein Kampf um Rom;

Franz Grillparzers Werke, sechs Bände;

Justinus Kerners sämtliche Werke, Bd. 1—4.

Zu erwähnen sind noch Ost. Dähnhardts Naturfagen, Bände 3 und 4, und aus dem Bereich der Schönen Künste: A. Ludorff, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Band 37: Kreis Hörter und von den Denkmälern deutscher Tonkunst, I. Folge, Band 48. Auch Ludwig Richters Hausbuch ist hier zu erwähnen, da es sich dabei besonders um die Holzschnitte des Künstlers handelt. — Als bemerkenswerter Beitrag zu den Schulgeschichten unserer Provinz ist noch die Festschrift zum 350 jährigen Jubiläum des Königl. Gymnasiums zu Erfurt 1911, zwei Teile in einem Bande zu erwähnen.

Unter den antiquarischen Erwerbungen hat ein Stück: Das Stammbuch der Eleonore Benigna Lindner von 1744 bis 1775 für die Fürstliche Bibliothek ein besonderes Interesse. Obwohl die Besitzerin als Tochter des Superintendenten Benjamin Lindner in Salfeld der Herkunft nach dem dortigen Kreise angehört, ist dieses Buch — besonders von 1744 bis Mai 1754 — als Quelle für die Geschichte des wernigeröderischen Pietismus anzusehen.

War im verfloffenen Jahre schon der Zahl nach die Summe der geschenkten Stücke eine größere, als die der durch Kauf erworbenen Bücher, so boten neben kleinen Stücken und Gelegenheitschriften auch die geschenkten Bücher manche willkommenen und schätzbaren Ergänzungen zu den von der Fürstlichen Bibliothek vorzugsweise gepflegten Fächern.

Das galt im letztverfloffenen Geschäftsjahre besonders von den Abteilungen P_b und P_c, dem Schrifttum der altklassischen Sprachen, der griechischen und lateinischen. Durch die verständnisvolle Freigebigkeit der Frau Prof. Dr. Hodermann, der Witwe eines gediegenen und hochbegabten Philologen und Lehrers am Fürstlichen Gymnasium, wurde aus dessen Nachlaß der Fürstlichen Bibliothek ein Schatz zumeist altklassischen Schrifttums zur Verfügung gestellt, aus welchem 138 Bände der Bibliothek einverleibt wurden, darunter eine stattliche Anzahl kritisch gediegener neuer Ausgaben alter Klassiker.

Herr Konsistorialrat a. D. Hermens zu Magdeburg-Gracau schenkte neun Schriften, betr. das geistliche Lied, das Gemeinschaftswesen und häusliche Andachten, Herr Lehrer i. N. Börner zwölf Stücke besonders das Schul- und Erziehungs-wesen und die Heimatkunde betreffend, Herr Pfarrer D. Schloffer in Wiesbaden vier neue Auflagen des Wiesbadener Gesangbuchs, Herr Professor H. Hoffmann in Leipzig einen Neudruck des Leipziger Enchiridions von 1530, Fräulein Dr. phil. Marie Hannes hier selbst ihre Promotionschrift über Friedrich von Sallet, Herr Hofbuchhändler Rud. Stolle in Braunschweig: Hermann Koken: Die Braunschweiger Landstände und Deutsche Kriegs- und Spottlieder im Weltkriege 1914/15, Herr Prof. P. Eichhoff in Wandersbeck seine Schrift über das älteste Mindener Gesangbuch, Herr Oberlehrer Dr. E. Brodtkörner in Bad Harzburg seine Arbeit: Der Wernigeröder Lapidarius 3 b 5, Herr Oberpfarrer i. N. Niem: Joh. Lepsius, Der christliche Orient, Jahrgänge 1912—1913, Herr stud. arch. Hugo Moetjandt seine Schrift: Die vorgeschichtliche Literatur der Provinz Sachsen, Herr Oberpfarrer G. Arndt drei eigene Schriften; Herr Lehrer Diege in Erfurt: F. P. Wilmsen, Der Brandenburgische Kinderfreund und F. M. Horand: Henning Strodat, Trauerspiel, Herr Professor Dr. Remigius Stöckle in Würzburg eine eigene Veröffentlichung über Joh. Michael Sailer, Herr Pastor Schrader in Beckenstedt seinen Aufsatz: Kirchliches aus der alten Geschichte Heddebers. Herr Amtsrichter Walther Grosse übereignete der Fürstlichen Bibliothek seine Arbeit: Grosse'sche Stammtafeln, Duedlinburg 1912, Herr Prof. Max C. P. Schmidt in Berlin seine Schrift: Zur Entstehung und Terminologie der elementaren Mathematik, Herr Rabbiner Dr. Siegbert Neufeld in Berlin seine Schrift über die Halleschen Juden im Mittelalter; Herr Dr. Hans Volkmann in Dresden verehrte der Bibliothek den Lebenslauf von Robert Volkmann. Als Geschenk der Frau Generalmajor Rogge gelangten an die Fürstliche Bibliothek: Albrecht von Noons Anfangsgründe der Erd-, Völk- und Staatenkunde, von Frederic Horace Clark in Zürich; Brahms Joh., Noblesse Eudämonie Legende, Berlin 1912, Zürich 1914. Neben diesem stattlichen Werk eines Auswärtigen ist als Gabe eines geborenen Wernigeröders zu erwähnen: Prof. Dr. Friedrich Bothe, Sohn des Kammersekretärs Bothe, Geschichte der Stadt Frankfurt am Main und Beiträge zur Wirtschafts- und

Sozialgeschichte der Reichsstadt Frankfurt am Main und das Familienverf. von Fr. Lenz und Otto Unholz. Die Geschichte des Bankhauses Gebrüder Schidler wurde von Frau v. Gansauge hier selbst der Fürstl. Bibliothek überwiesen. Von Fürstlicher Kammer: Otto Posse, Die Siegel der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz und C. Schrödter, Die Eisenindustrie unter dem Kriege.

Noch ist zu gedenken der Fürstlichen Bibliothek unentgeltlich überwiesenen Schriften des Vereins für zwischenstaatliche Interessen (Friedenswarte) des Carnegie Endowment for International Peace zu Washington und ein Führer durch die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig von Herrn Museumsdirektor Dr. Schramm deselbst. Der Bibliotheken und sonstigen Institute, mit welchen die Fürstliche Bibliothek im Schriftenverkehr steht, ist hier nicht zu gedenken.

Für alle hier erwähnten gütigen Zumdungen an den alten Schatz der Fürstlichen Bibliothek sei hier am Schluß des Geschäftsjahres nochmals der angelegentlichste Dank im Namen Seiner Durchlaucht des Fürsten dargebracht. Gewisse Abteilungen der Bibliothek, die Bibelsammlung, das Kirchenlied, heimatskundliche und familien-geschichtliche Schriften und eigene Schriften boten wieder zu solchen Schenkungen häufigere Gelegenheit. Die Sammlung der Leichpredigten, welche bekanntlich seit Mitte des 18. Jahrhunderts in der hergebrachten Weise nicht weiter fortgeführt wurden, konnte im vergangenen Jahre nur durch solche Geschenke: eine Leichpredigt auf den Professor Dr. Hermann Suchier in Halle a. S. (geb. 1. Dezember 1848 in Karlsruhen, gest. Juli 1914 in Halle), auf den Pfarrverweser Hans Doffert in Holzheim, Agr. Württemberg, dann Offizierstellvertreter im Ref.-Inf.-Regt. 247, geb. zu Bächlingen in Württemb.-Franken am 2. Mai 1886, gest. 18. Nov. 1914, und auf den Pastor Richard Bloch, gest. 1. Februar 1915 zu Hsenburg der Leichpredigten-sammlung in der Fürstlichen Bibliothek ein kleiner Beitrag zugeführt werden.

Ebenso wie die Vermehrung des Bücher-schatzes von Mitte 1914 bis dahin 1915 eine bedeutend geringere war als im vorhergehenden Jahre, so verhielt sich's auch mit der Benutzung desselben durch Entleihen von Büchern. Gegenüber 1758 Bänden im Jahre vorher — 1043 innerhalb der Grafschaft, 715 nach außerhalb — wurden vom 1. 7. 1914 bis zum 30. 6. 1915 nur insgesamt 1029 Bände — 695 innerhalb der Grafschaft entliehen, 334 nach außerhalb, verandt. Ebenso, wenn auch nicht in ganz gleichem Maße, war auch die wissenschaftliche Arbeit von Bibliothekbenutzern in den Diensträumen der Bibliothek eine weniger große und gleichmäßige wie im vorigen und früheren Jahren.

Die Tätigkeit im Leihverkehr der deutschen Bibliotheken und bei der Arbeit am Generalkatalog war eine größere als es sich anfangs anließ. Zwar nahm die Generaldirektion der Königl. Bibliothek in Berlin von der Herausgabe eines Jahrbuchs der deutschen Bibliotheken für

das nächste Jahr Abstand und die Auskunftei der deutschen Bibliotheken in Berlin war anfangs zweifelhaft, ob dieses wichtige Unternehmen bei der durch den Krieg bedeutend herabgeminderten Zahl der Bibliothekare durchführbar sei; aber es wurde Rat geschafft und es konnten auf die Fragearten und Suchlisten nach seltenen Schriften hin auch ein Duzend als auf Fürstlicher Bibliothek vorhanden angemeldet werden. Auch der rund 18 000 Nummern starke Gesamtkatalog der Zeitschriften-Literatur wurde abgeschlossen.

Nach keiner Seite machte sich aber bei der Bibliothekverwaltung der Einfluß des gewaltigen Krieges so stark geltend, wie bei der Besichtigung der Bibliothek und ihrer Bücherschätze: Während die Namen der Besucher im Jahre 1913/14 15 große Blattseiten gefüllt hatten, nahmen sie davon im letzten ganzen Geschäftsjahre nur $7\frac{1}{2}$ ein, und von diesen entfielen drittehalb Seiten auf den noch kriegsfreien Monat Juli. Da die Besichtigung der Bibliothek in vielen Fällen auch mit deren Benutzung durch Arbeit an Ort und Stelle verbunden war, so finden wir auch unter den ersten Besuchern und Benutzern der Bibliothek solche, welche sich bald darnach dem Dienst mit der Waffe oder zur Pflege der verwundeten Krieger dem Vaterlande zur Verfügung stellten: Herr Dr. Wilhelm Maesser aus Ikenburg, der sich längere Zeit auf Fürstlicher Bibliothek und Archiv mit statistischen und heimatkundlichen Arbeiten beschäftigt hatte, setzte diese Arbeit nach Ausbruch des Krieges so lange als tunlich fort, um sich dann als Kriegs-Freiwilliger im 2. Ersatz-Bat. des Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold ausbilden zu lassen. Ebenso setzte noch bis zum Anfang des Jahres 1915 Herr Dr. Karl Becker im Gleimhause zu Halberstadt, der Jahre lang für Erinnerungsschriften an die Freiheitskriege die Bibliothek fleißig benutzt hatte, diese Tätigkeit fort, um dann die letzten entliehenen Stücke zurück zu reichen und sich zum freiwilligen Dienste in der Fliegerabteilung anzumelden. Fräulein Annie Schulte aus Goslar war seit Ende Mai 1914 bis Ende Juli 1915 auf Fürstlicher Bibliothek tätig, um sich für den bibliothekarischen Beruf besonders durch Katalogisierungsarbeiten vorzubereiten. Anfangs Oktober meldete sie ihr Aussetzen dieser Tätigkeit und ihren Eintritt in den Kreis der Roten Kreuz-Schwester zum Dienst an den verwundeten und erkrankten Kriegern an. Und diese selbst ließen mit ihrem Besuch auf Fürstl. Bibliothek und der Benutzung ihrer literarischen Hilfsmittel nicht lange auf sich warten. Aus den zahlreichen öffentlichen und privaten Verpflegungsstätten, nicht zuletzt von Schloß Wernigerode, erschien hier eine stattliche Zahl und die Mannigfaltigkeit ihrer Herkunft aus den entferntesten Gegenden des großen deutschen Vaterlandes war eine außerordentliche.

Zu den Pfléglingen auf Schloß Wernigerode gehörte der Offizier-Stellvertreter Gymnasial-Oberlehrer Dr. Martin Stürmer aus Schlesien, der am 19. November wegen der verwundeten Rechten seinen Namen nur mühsam mit Bleistift in das Besucherbuch eintragen konnte, dann aber im

Wesentlichen geheilt am 22. Februar 1915 nochmals auf der Bibliothek erschien und nun mit seinem Kameraden, dem Hauptmann im Grenadier-Regiment Königin Olga aus Stuttgart im Schwabenlande, Freiherrn Hans von Bilfinger, seine Eintragung mit Feder und Tinte wiederholte und dann wieder ins Feld hinauszog. Auch aus dem Bayerlande besuchte am 14. Januar ein Optiker Hermann Kelling vom 16. Bayerischen Infanterie-Regiment die Fürstliche Bücherei. Ebenjowenig fehlten unter diesen Besuchern Feldgraue von den Westenden des Deutschen Reiches in Lothringen und dem Elsaß und von den äußersten Ostenden an der russischen Grenze: am 22. April waren es zwei Kameraden aus dem 17. Res.-Regiment namens Kiefer und Nikolaus Gelstrichter aus Wörthingen in Lothringen, welche in der Schlacht bei diesem Ort gefochten hatten. Am 19. Juni 1915 besichtigte der Feldgraue Karl Walter aus Froeningen bei Mühlhausen im Elsaß die Fürstlichen Bücherschätze; dann erscheint wieder am 17. April mit ein paar Landskenten aus der Nachbarschaft der Feldgraue Bernhard Schimlat aus Koblenz, Kreis Tilsit, hart an der russischen Grenze, auf der Bibliothek. Er bezeichnet sich als ostpreussischer Flüchtling. Auch ein bei Dignuiden in Flandern verwundeter Pfarreamtskandidat Wilhelm Range aus Stralsund schreibt am 5. Januar 1915 seinen Namen ein. Als Vertreterin des großen Kreises derer, welche durch christlichen Samariterdienst an den kranken und verwundeten Kriegern bei dem großen Völkerverkampfe beteiligt sind, nahm am 11. Mai d. J. auch die Rote Kreuz-Schwester Alexandra von Ranke, rer. naturalium studiosa, Urenkelin des Geschichtsforschers Ranke, Kenntnis von den Schätzen der Wernigeröder Bibliothek. Von den dieselbe aufsuchenden Feldgrauen gehörte ein ansehnlicher Teil dem Lehrerstande, zumeist dem der Bürger- und Landschullehrer, doch auch der Techniker an und ein nicht geringer Teil dieser Besucher benutzte die Bibliothek auch durch Entleihung von Schriften. Zu den Besuchern und Benutzern Fürstlicher Bibliothek aus dem Kreise der Personen deutscher Herkunft und Zunge im Auslande, welche durch den Krieg daran gehindert wurden, zu ihrem Geschäfte, Haus und Hof zurückzukehren, gehörte auch der Chemiker Dr. Damm aus Moskau, der nach der Besichtigung Fürstlicher Bibliothek am 16. April 1915 seinen Namen in das Besucherbuch einschrieb, aber auch die für seinen Beruf und Studium geeigneten Schriften aus Fürstlicher Bibliothek entlieh.

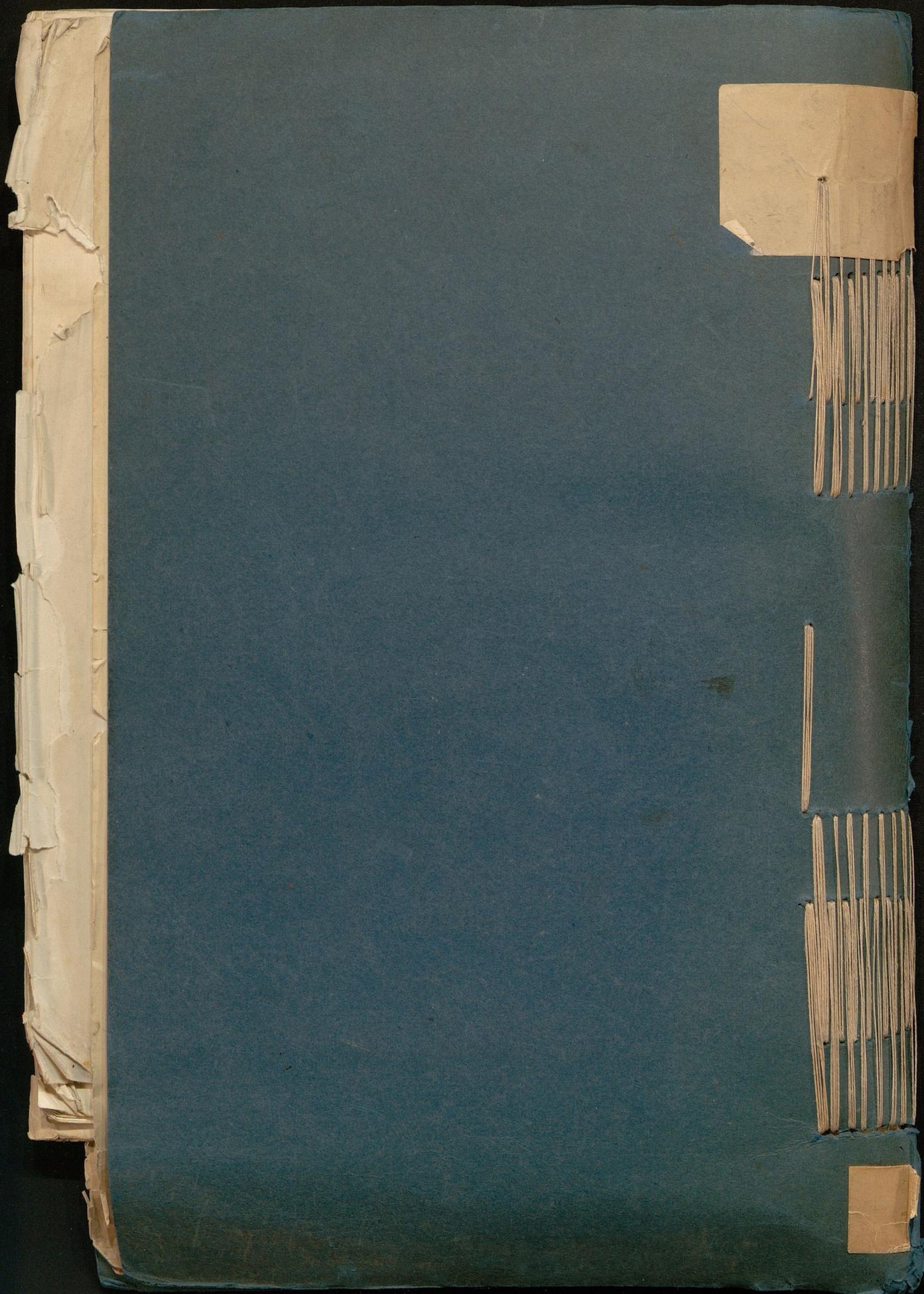
Eine Folge des Krieges und der durch denselben bedingten Aushebung aller Dienstpflichtigen war es auch, daß die Fertigstellung einer ansehnlichen Zahl von Bänden der Fürstlichen Bibliothek dem Buchbindermeister A. Lenge übertragen werden mußte, weil in der Fuchszschen Werkstatt kein Meister noch Geselle übrig geblieben war, der diese Arbeit hätte leisten können.

Wernigerode, den 24. Juli 1915.

Der Fürstliche Bibliothekar.

Jacobs.





1891/2

Nachricht über die Fürstliche Bibliothek zu Wernigerode.

Wir beginnen unsern kurzen Auszug aus den Verwaltungsberichten der Fürstlichen Bibliothek vom 1. Juli 1891 bis dahin 1892 wie die früheren mit einigen Zahlen. Durch eine Vermehrung von 884 Bänden wuchs die Bibliothek mit Einschluß der Nadeckeschen und der im Fürstlichen Gymnasium aufgestellten Weinedelschen Sammlung auf **101,421** Bände. Hierzu kommt die gleichfalls der Fürstlichen Verwaltung unterstellte, im großen Bibliotheksaale untergebrachte, 2356 Bände starke Sammlung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde, womit die Gesamtzahl auf **103,777** Bände steigt.

Um nicht zu viel Zahlen aufzuhäufen, geben wir diese nur bei den Abteilungen, in welchen sich die Fürstlichen Sammlungen vor ändern auszeichnen und machen bei diesen sowie bei einigen weiteren Fächern die bemerkenswertesten antiquarischen und Neuanschaffungen namhaft.

Die **Bibelabteilung** stieg zwar nur um 8 Nummern und erreichte dadurch die Zahl von 3231 Bänden, aber es befindet sich darunter das grundlegende, vergleichende und textkritische Werk von D. Wils. Walther in Cuxhaven, bei dessen Bearbeitung die hiesige Bibliothek aufs ausgiebigste benutzt wurde.

Die zusammengehörigen **hymnologischen** und **liturgischen** Abteilungen, welche bereits seit ein paar Jahren über fünftausend Bände stark sind, wurden im letztvergangenen um 26 weitere Bände vermehrt. Darunter befindet sich auch manches nennenswerte. So wurden durch den bekannten Hymnologen D. th. Wils. Bäumer wieder verschiedene ältere römisch-katholische Gesangbücher: Erfurt, kathol. geistl. Nachtigal 1666, Köln geistliches Pfalterlein, ebenfalls 1666, u. a. m. überlassen. Zwei allgemeinere Werke neuesten Ursprungs wurden durch Manitius, Geschichte der christlichen lateinischen Poesie und das umfassende englische Sammelwerk von Julian, Dictionary of hymnology, London 1892 zur hymnologischen Sammlung hinzugefügt.

Besonders erfreulich aber war es, daß es gelang, eine lange schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen und eines der gesuchtesten und wichtigsten Stamm-Gesangbücher der deutsch-evangelischen Kirche, das Valentin Bapstische Gesangbuch, in der Ausgabe Leipzig 1551, der ersten, in welcher der zweite Teil von 40 bis zu 70 Nummern vermehrt ist, zu erwerben. Wackernagel führt diese Ausgabe in seiner Bibliographie S. 249 an; er hat aber das Buch nie in Händen gehabt. Unser von List und Franke in Leipzig erworbenes Exemplar, ein Originalband in bestem Pergament, war im Jahre 1856 von dem bekannten Musiker und Hymnologen D. Rade erstanden; auf der Rückseite des Vorderdeckels aber lesen wir den nicht weniger bekannten Namen: „Nitter, Magdeburg!“

Ein zwischen dem ersten und zweiten Teile fehlendes Blatt G 5 wurde mit freundlicher Unterstützung eines älteren Benutzers der Fürstlichen Bibliothek, Herrn Dr. Karl Wilk in Berlin, durch den Herrn Photographen Wils. Ebeling in geschickter Weise ergänzt.

Zu der nunmehr über 6000 Nummern in 4496 Bänden enthaltenden Leichpredigten-Sammlung kamen 62 Nummern, von welchen 59 in drei von Herrn D. th. Krafft zu Elberfeld überlassenen Sammelbänden enthalten sind. Da in den Leichpredigten, zumal für die gegenwärtige Benutzung, die Lebensläufe die Hauptsache sind, so gedenken wir auch hier neben den Funerarialien gleich der biographischen Abteilung. Außer durch mehrere Bände der regelmäßig fortschreitenden Allgemeinen Deutschen Biographie und verschiedene einzelne Stücke erfuhr dieses Fach eine besonders schätzbare Ergänzung durch Wurzbachs sechzigbändiges biographisches Lexikon von Oesterreich; es stieg dadurch die Bändezahl von 2108 auf 2214. Von den übrigen Spezialabteilungen stieg die Harzlitteratur auf 1207, die Stolberg-Wernigeröderische auf 1817 Bände.

Hauptwerke zur deutschen Rechtsgeschichte wurden in Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 4 Bände, Priebsch, Die deutschen Städte im Kampf mit der Fürstengewalt Bd. 1, Hegel, Städte und Gilden, 2 Bände, erworben.

Werke zur deutschen und vaterländischen Geschichte sind unter den Neuanschaffungen Müllenhoffs deutsche Altertumskunde, Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte, Dindens Zeitalter Kaiser Wilhelms I., Moltkes gesammelte Schriften und die Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopolds v. Gerlach.

Unter den Urkundenbüchern ist vor allen Lappenbergs Urkundenbuch der Stadt Hamburg zu nennen. Da der größte Teil der Auflage in der großen Feuersbrunst des Jahres 1842 vernichtet wurde, so war es schwer, den vielgesuchten Quartband zu beschaffen. Mit Beförderung des Stadtarchivs zu Hamburg war die Antiquariatshandlung von List und Franke zu Leipzig in der Lage, Fürstlicher Bibliothek das Werk zu überlassen. Zu dem Württembergischen Urkundenbuch kamen Bd. 4 und 5, zum cod. diplom. Saxoniae Regiae Bd. XIV hinzu; die Wernigeröderische Geschichtsquellen-Sammlung wurde durch das Urkundenbuch der Stadt bis zum Jahr 1460 vervollständigt. Bemerkenswert ist auch Brindmeyers zweibändige Geschichte des Hauses Leiningen, für die Altertumskunde und Kulturgeschichte: v. Moersberg, Wäfen und Wiegewaete und Alwin Schulz, Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert. Von Pauls Grundriß der deutschen Philologie wurde der starke erste Band vollendet, zur Dantelitteratur Scartazzinis Dante-Handbuch angeschafft. Zu

